

## "Nouvelles équipes internationales" in Luxemburger Wort (29. Januar 1948)

**Quelle:** Luxemburger Wort. Für Wahrheit und Recht. 29.01.1948, n° 29; 101e année. Luxembourg: Imprimerie Saint-Paul.

**Urheberrecht:** (c) Imprimerie Saint-Paul s.a.

**URL:** [http://www.cvce.eu/obj/"nouvelles\\_equipes\\_internationales"\\_in\\_luxemburger\\_wort\\_29\\_januar\\_1948-de-e316370d-c2b2-4929-ab22-ae7b11bb0dad.html](http://www.cvce.eu/obj/)

**Publication date:** 18/09/2012

## Nouvelles équipes internationales

Wir kommen nicht zur Ruhe. Wir kommen niemals zur Ruhe; so will es das Gesetz des Lebens: Beharrung und Veränderung, Ordnung und Chaos, nicht eines ohne das andere. Keine Lebensform steht in starrem Gleichgewicht, sondern schwankt ewig zwischen den Extremen und sucht nach dem goldenen Mittelweg, dem Ausgleich, dem schönen Ebenmaß.

Seit Jahrhunderten steht das politische Leben Europas unter der Idee der nationalen Absonderung, der völkischen Bindung. Seit der universalistische Geist des Katholizismus aus dem politischen Leben des Abendlandes zurückgeerbt ist, seit das germanisch-partikularistische Prinzip das römische Prinzip des universalen, völkerverbindenden Reiches abgelöst hat (9. Jahrh.), seit das byzantinische Schisma des Photius die religiöse Einheit zerbrochen und die Kirche auf Westeuropa zurückgedrängt hat, drängt das Nationale gegen das Universal-Menschliche vor. Sprache, Sitte, Territorien formen neue engere Gemeinschaften. Es entsteht der Nationalstaat, die Nationalwirtschaft, das Nationalrecht, die Nationalbildung, sogar die Nationalreligion und –kirche, und letzten Endes als Gipfelpunkt des Widersinnes eine Nationalwissenschaft. So ging die Idee und das Bewußtsein einer einheitlichen Menschheit zu Grunde. Und heute stehen wir tief im Chaos drin: Europa und die Menschheit sind wie ein riesiger Ameisenhaufen ohne Einheit, ohne Führung, ohne Seele und ohne Geist, in sich zerrissen und verfeindet, in fieberhafter Erregung und Konvulsion, oder in matter Entschlaffung einem dunklen Schicksal ausgeliefert.

Es ist allen Einsichtigen klar, daß die politische Entwicklung der europäischen Völker eine Fehlentwicklung war. Wir haben die nationale Idee übersteigert, aus einer an sich fruchtbaren Tendenz eine einseitiges, konstitutives Prinzip der Politik gemacht. Wir haben höchste Ziele und Werte menschlicher Kultur preisgegeben, große Imperien in Trümmer gehen lassen, um kleine und kleinste Nationalstaaten zu schaffen; wir haben, um den Nationalstaat zu bilden oder zu erhalten, um seine wirtschaftlichen Sonderinteressen oder seine Ideologien zu wahren oder zu steigern, Kriege geführt, Millionen Menschen geopfert, unberechenbare und unersetzbare Werte zerschlagen... und sind in tiefstes Elend und Chaos gesunken.

Es ist nun endlich an der Zeit – es ist nun allerhöchste Zeit – den Wahn des Nationalismus zu entsagen und uns endlich der großen Welt- oder zum mindesten einer großen Europapolitik zuzuwenden. Ihr Grundsatz soll nicht heißen: Auflösung und Zertrümmerung, sondern Überwindung des Nationalismus in Politik, Wirtschaft und Kultur, Ausgleich zwischen zwei Ideen: dem Nationalen und dem Übernationalen.

Aus diesen oder ähnlichen Erwägungen heraus sind die NOUVELLES EQUIPES INTERNATIONALES entstanden. Sie sind eine lose Gruppierung von politischen Persönlichkeiten (nicht von Parteien oder ihren Vertretern), die aus christlichem und demokratischem Geiste heraus eine Neuordnung des öffentlichen Lebens anstreben. Ihre doktrinelles Basis ist denkbar weit angelegt, etwa nach der Grundstruktur des französischen M. R. P., d. h. also nicht konfessionell gebunden, sondern in der großen abendländischen Tradition christlichen Denkens verankert, auch Nicht-Katholiken zugänglich, sofern sie den ethischen Grundsätzen des Christentums und den politischen Richtlinien der sozialen Demokratie zustimmen. Ihre Devise könnte sein: FRIEDEN (unter den Völkern), FREIHEIT der Persönlichkeit, FORTSCHRITT auf allen Gebieten: Drei F.

Die Nouvelles Equipes Internationales sind unter den internationalen Bewegungen die jüngste. Vor Jahresfrist in Luzern ins Leben gerufen, in Chaudfontaine (Liège) enger konstituiert, umfassen sie augenblicklich Vertreter von 17 verschiedenen Nationen. Sie sind keine organisierte Internationale, ihre Mitgliederzahl reicht kaum an das erste Hundert, Luxemburg ist durch vier politische Persönlichkeiten vertreten. Also ein Kern, der sich erst sammeln und festigen soll im engen, freundschaftlichen Austausch von Ideen.

Ihr Programm hat bisher keine definitive Fassung gefunden. Es werden bei den regelmäßigen internationalen Zusammenkünften Probleme des europäischen Lebens zur Diskussion gestellt. So auf der luxemburgischen Tagung das unendlich verwickelte und für die ganze Weltpolitik so bedeutungs- und vielleicht verhängnisvolle Problem des deutschen Volkes.

Vom 29. Januar bis zum 1. Februar tagt der dritte Kongress der Nouvelles Equipes Internationales unter dem Vorsitz des früheren Minister R. Bichet und des Kammerpräsidenten E. Reuter. Die Hauptreferate zur deutschen Frage sind folgendermaßen verteilt:

Das kulturelle Problem behandelt Staatsrat Prof. P. Frieden, das wirtschaftliche Generalsekretär des P.S.C. Lamalle (Bruxelles), das politische H. P. J. C. Serrarens, Generalsekretär der Intern. Christl. Gewerkschaften.

P. F.